



## ***Wo ist so ein Gott wie du?***

Predigt am 28.6.2020 über Micha 7.18-19

HERR, wo sonst gibt es einen Gott wie dich? Allen, die von deinem Volk übrig geblieben sind, vergibst du ihre Schuld und gehst über ihre Verfehlungen hinweg. Du hältst nicht für immer an deinem Zorn fest; denn Güte und Liebe zu erweisen macht dir Freude. Du wirst mit uns Erbarmen haben und alle unsere Schuld wegschaffen; du wirst sie in das Meer werfen, dort, wo es am tiefsten ist.

Liebe Gemeinde

**Wo ist so ein Gott wie du?** Da staunt jemand, da freut sich jemand an Gott. Er ist begeistert. Gott ist für ihn unvergleichlich, einzigartig, besonders. Wo ist jemand, wie du es bist?

Vor wenigen Tagen erreichte der FC Liverpool die englische Meisterschaft im Fußball. Nach dreißig Jahren. Viele bringen das mit dem deutschen Trainer Jürgen Klopp zusammen. Wahrscheinlich würden ihm viele gleich ein Denkmal bauen wollen. Und sicherlich denken manche: Wo ist so ein Trainer derzeit, wie Jürgen Klopp es ist! Da sind Menschen angetan von seiner Arbeit, seinem Wirken. Und sie feierten auf der Straße, sangen, freuten sich! Klopp selbst bleibt bescheiden. Wie sollte ich mich vergleichen mit den ganz Großen dieses Vereins, meinte er! Da hält er nichts von. Gefällt mir!

Menschen können für uns zuweilen so besonders und einzigartig sein. Dann staunen wir auch, sind wir hingerissen von einem Menschen, dem, was er tut und wie er es tut. Haben sie schon einmal nachgedacht was sie an einem Menschen großartig finden? Ich finde manches zum Beispiel an meiner Frau großartig. Für mich ist sie besonders, einzigartig.

Hier ist auch einer angetan, aber nicht von einem Menschen, sondern von Gott. Er freut sich an ihm. Er sagt: Du bist unvergleichlich, besonders, einzigartig. Wo ist so ein Gott, wie du es bist. Schön, wenn der Glaube uns noch staunen lässt über Gott.

# Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri

---



Ob das viele heute so über ihren Glauben denken würden und sagen würden? Ob viele heute noch wissen, warum sie Christ sind und nicht etwas anderes. Wenn ich mir vorstellte, ich würde jetzt auf der Straße eine Umfrage machen bei den Leuten und sie fragen: Wer ist Gott für sie? Was für Antworten würde ich bekommen? Vielleicht würden manche verlegen antworten: Ach, da möchte ich lieber nichts sagen oder ich weiß nicht. Ich frage mich manchmal, gibst du wirklich. Oder ich glaube schon, da gibst was, aber kann es nicht richtig sagen, was.

Umso überraschender, was hier ein Mensch über seinen Glauben ausspricht: Wo ist solch ein Gott, wie du es bist. Das klingt ganz anders. Das klingt erstaunt, angetan hingerissen, begeistert. Und was ist es nun, dass er so großartig, einzigartig unvergleichlich an Gott findet? Hören wir weiter, was Micha formuliert:

**Wo ist so ein Gott wie du, der treu ist, barmherzig und die Schuld unter die Füße tritt und sie ins äußerste Meer wirft.** Was ihn an Gott begeistert, hingerissen sein lässt: Er ist ein treuer und vergebender Gott. Das ist eine der großartigsten Eigenschaften Gottes: Vergeben und damit dem Menschen zugewandt bleiben, sich aus Enttäuschung nicht abkehren, sondern dranbleiben am Menschen, trotz Enttäuschungen. Gott will unbedingt festhalten am Menschen.

Gott vergibt. Das ist so großartig an ihm, herausragend, einzigartig, so unvergleichlich. Ja, vergeben können ist etwas unvergleichlich Wichtiges, aber doch so schwer. Klar, bei kleinen Dingen ist das vielleicht leicht gesagt: Ein Satz eines Chefs in falschen Moment gesagt habe ich schon wieder vergessen. Ich kann den bissigen Kommentar einordnen, weiß dass er einen schlechten Moment hatte und mich im Grund schätzt. Das habe ich oft gespürt. Ich sage mir menschlich. Das kann sogar großzügig klingen.

Doch wo das Herz schmerzt, wo ich wirklich verletzt wurde, wo man mir weh getan hat und ich spüre, was da hochkocht in mir an unguuten Gefühlen, da wird ganz anders in mir mächtig als zu sagen ich vergebe dir.

In der letzten Woche habe ich ein Interview gehört von einem dunkelhäutigen Mann in den USA. ER wurde befragt zum Tod des Schwarzen Georg Floyd, der durch das Körpergewicht eines Polizisten die Atemluft verlor und starb. Seitdem geht das Thema Rassismus durch die Zeitungen, die Medien, die Abendsendungen. Und auch bei uns wird wieder diskutiert darüber. Und das ist

# Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri

---



notwendig, denn Hetze, Vorurteil oder verächtliche Töne erklingen schnell einmal.

Zurück aber zu dem Interviewten. Da stand er nun dieser Mann. Er sei wütend, sagte er, sehr wütend. Wie man mit einem von ihnen umging, weil er schwarz war. Ja, Empörung, Zorn und Wut kann man verstehen. Das kann doch keinen ruhig lassen, wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe Nachteile haben, Nein, das ist nicht gut, wenn wir Vorurteile entwickeln, weil jemand anders ist als wir. Nein, Worte und Taten, die andere mutwillig verletzen, sind nicht tolerabel. Und dafür gehen auch in Corona Zeiten manche auf die Straße. Dann aber sagte dieser dunkelhäutige Mann noch etwas und fügte an: Aber ich bin Christ und als Christ muss man doch vergeben. Und dann liefen ihm die Tränen über das Gesicht.

Dieser Mann sprach von Vergebung. Die verständliche Wut übermannte den Mann nicht! Sie war nicht stark genug, verächtlich über die Polizisten zu reden, sie zu stigmatisieren. Im Gegenteil, da war der Satz, der mich so faszinierte: Ich bin Christ, ich weiß doch, ich sollte ihm vergeben, ich muss es doch.

Was für ein Satz! Der liegt nicht auf der Hand. Alles andere wäre verständlicher, näher, menschlich verständlicher. Was für ein großes Herz muss man haben, um vergeben zu können. Doch mir wurde bei dem Interview auch klar. Vergeben ist schwer. Und müssen und sollen geht nicht. Vergeben müssen oder sollen funktioniert nicht. Ich kann sie mir nicht einfach abtrotzen. Es gibt Geschichten, die lassen sich so nicht einfach wieder gut machen. Es gibt menschliche Verletzungen, die sind tief in einem drin. Da kann man es gar nicht, auch wenn man wollte. Sie steht dann vielleicht erst am Ende, wenn sich manches in mir geklärt hat und aufgearbeitet wurde.

Umso mehr gilt es genau an diesem Punkt nicht weiter von uns zu sprechen, sondern von Gott selbst. Hören wir noch einmal, wie Micha formuliert: **Wo ist solch ein Gott wie du? Der treu ist und barmherzig, der die Schuld erlässt, sie in der Tiefe des Meeres versenkt.** Micha staunt über Gott und seine Vergebung. Wo ist solch ein Gott wie du? Er kennt keinen, bei dem dies ähnlich wäre. Gott ist einzigartig und unvergleichlich. Gott muss nicht. Er will. Er will ein treuer Gott sein, ein barmherziger Gott. Er muss nicht vergeben, er will, weil er am Menschen festhalten will. Er versenkt die Schuld in der Tiefe des Meeres. Ein schönes Bild ist das?

# Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri

---



In der Tiefe des Meeres, da kommt keiner hin. Da ist es dunkel. Da kommt keiner von uns hin. Da kann man es nicht bergen, nicht wieder hochholen. Da soll offenbar keiner hingelangen und sie bergen, wieder an die Luft holen.

Gott hält Schuld nicht an der Oberfläche. Er versenkt sie, unerreichbar, damit wir aufhören können mit dem Zuweisen von Schuld, verrechnen, aufrechnen oder gar abrechnen.

Wir selbst kriegen sie nicht so tief versenkt. Gott aber schon! Daher glaube ich nicht an das Gute im Menschen. Ich glaube auch nicht an die Gutmenschen. Ich glaube vielmehr Gutes für den Menschen, weil ich an diesen Gott glauben darf.

Wo ist so ein Gott, wie du es bist? Ich denke manchmal, wir sind so zufrieden Gottgläubende. Ja, ist ganz nett, denken wir: Religion kann man brauchen. Wird schon mal sinnvoll. Doch die Schönheit dieses Glaubens klingt nach staunen, hingerissen sein. Die Schönheit dies Glaubens spürt man wohl erst, wenn man tief unten saß und spürt, dass sich da einer zuwendet und festhält an mir.

Dann wird man mit Micha sagen können: Wo ist solch ein Gott wie du! Amen.